

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

277 (26.11.1909) Erstes Blatt



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.	<b>Redaktion und Expedition:</b> Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Anzeigenschein d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Anzeigenschluß: 1/10 Uhr vormittags.	<b>Anzerate:</b> Die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Anzerate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Anzeraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Anzerate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.
<b>Druck und Verlag</b> Buchdruckerei Ged u. Co., Karlsruhe.	<b>Verantwortlich für den politischen Teil,</b> Letzte Post, Residenz, Feuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weichmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel; beide in Karlsruhe.	<b>Für den Anzeratenteil verantwortlich:</b> Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

## Die Beamten und die Wahlen.

Wir geben gern nachstehender Zuschrift Raum: Von bürgerlicher Seite wird häufig auf die Tatsache hingewiesen, daß zahlreiche Beamte bei den letzten Landtagswahlen und zwar schon bei der Hauptwahl sozialdemokratisch gewählt haben. Als Grund dieser betrübenden Tatsache an: Verärgerung der Beamten über die Sparpolitik von J. S. und Verstimmung wegen des Beamtengesetzes, insbesondere wegen dessen Vollzugs. Sie hoffen, wenn sich die jetzt verärgerten Beamten mit der Zeit an das ihnen angetane Unrecht und die Willkür eines Konsells gewöhnen haben werden, sie von selbst wieder samt und sonders „regierungstreu“, d. h. zentriert oder liberal wählen. — Wer die Stimmung unter den Beamten kennt, weiß, daß diese Hoffnung eine trügerische ist. Gewiß werden manche, deren Miß der frommen Denkungsart sich unter Konsells Beamtenpolitik in gärenden Drangsal verwandelt hat, ihren Weg wieder in den alten Stall der Denkfaulheit und der Knechtlichkeit finden. Jedoch nicht alle werden diesen Weg nach rückwärts gehen. Nicht alle, die jetzt „rot“ gezeichnet haben, werden sich an ihre wirtschaftliche Notlage, an das Unwürdige ihrer Behandlung, an die Ungerechtigkeiten des Beamtengesetzes und des Vollzugs desselben, an die Sparserei des Finanzminister gewöhnen. Die Not lehrt, hieß es früher, heute heißt es mit größerem Recht: unsere Zeit lehrt den Fein.

Sie lehrt denken, suchen nach den Ursachen der heute dem Proletariat so erschwerten Lebenshaltung. Wer lediglich auf den geringen Verdienst aus körperlicher oder geistlicher Arbeit angewiesen ist, wird, ja muß erkennen, wie die sterilen und junkerliche Roll- und Finanzpolitik eine unerhörte Verteuerung der notwendigen Lebens- und Gemeinwesen, eine empörend ungerechte Belastung der breiten Masse des Volkes durch indirekte Steuern zur Folge hat. Diese Erkenntnis ist auch für viele Beamte nachgerade zur Wirklichkeit geworden.

Nun einige Bemerkungen speziell zu Beamtenfragen. Hier ist der Stoff zur Unzufriedenheit und Klagen geradezu angehäuft. Es würde zu weit führen, all die schlimmen Wirkungen des Beamtengesetzes aufzuzählen, all die Maßregeln Konsells, um Erparnisse zu machen und die „gefährdete Beamendisziplin“ zu festigen, zu bekräftigen. Nur auf einiges soll hier eingegangen werden. Nach dem Konsellschen Gebahren zu schließen, sollte man meinen, die bisherigen Minister, der tüchtige Buchenberger nicht ausgenommen, seien samt und sonders entweder verschwendend oder Ignoranten gewesen. Was ist den bisherigen „Verantwortlichen“ nicht alles entgangen, was hat nicht alles erst das scharfe Auge des obersten Chefs des Reichs, des kaiserlichen Staats- und dasjenige seines Adjutanten, des kaiserlichen Staatssekretärs Seubert, entdecken müssen! Es könne überall gespart werden, an Maschinenöl der Lokomotiven, an Bureaueinrichtungen bezüglich der „Schreiber“ und „Sandlanger“, an Diäten, an Personal durch Ausdehnung der Arbeitszeit, an budgetmäßigen Stellen durch Aufhebung derselben usw. Wohlgernekt überall, wo mit tiefer und untere Beamten in Frage kommen, unheimlich kümmert darum, ob z. B. diesen Beamten eine Möglichkeit zur Verbesserung ihrer Lage durch Verrücken verbleibt oder nicht, ob sie, wie das Bahnpersonal, durch Ausdehnung der Arbeitszeit eine Gesundheitschädigung erfahren. Gewiß könnten und müßten durch einen Minister, der das Wohl des gesamten Volkes und nicht in erster Reihe höfische und andere Interessen im Auge hat, Erparnisse im Staatshaushalt erzielt werden.

Was aber von dem Sparsystem Konsells zu halten ist, darüber einige Beispiele. Unter anderem ist der Finanzminister angeblich auch bestrebt, den Diätenaufwand einzuschränken. Wie verlautet, ist nun in jüngster Zeit der Umfang, innerhalb dessen z. B. die Oberamtswörter zum Diätenbezug berechtigt sind, noch erweitert worden. Diese hohen Beamten dürfen, trotzdem — von andern abgesehen — darüber in den Amtsstädten und den entlegensten Dörfern bisher schon viel gespottet und geschimpft worden ist,

bei allem möglichen und unmöglichen Anlässen, Diäten anrechnen, natürlich daneben auch die Tage für einen „handesgemäßen“ zweispännigen Wagen; so bei Fürsten- und Prinzenbesuchen, bei Beerdigungen von Gemeindebeamten, bei Krieger-, Feuerwehr- usw. Festlichkeiten, bei Kirchen-, Denkmäler-Einweihungen, bei für die hohen Beamten so interessanten Vorträgen über Kartoffel-, Vieh-, Geiznucht usw. Wie ist diese Erweiterung des „Diätenkündens“ mit der Sparwelt in Einklang zu bringen? Wie stimmt das Sparen mit der Erhöhung der Gebühren der Bezirksärzte und Tierärzte? Für was beziehen denn diese Beamten daneben ihre schönen Gehälter und die vollbesoldeten Notare neben ihren Gehältern die vielen Gebühren, von ihren Diäten abgesehen? Wie stimmt alles dieses mit dem Sparen den mittleren und unteren Beamten gegenüber?

Auch in anderer Hinsicht sind die Sparfanatiker nach oben rücksichtsvoll, so bezüglich der Dienstwohnungen, die für manche Oberbeamte geradezu fürstlich eingerichtet und die daneben in einem Umfang vorhanden sind, der nicht zu rechtfertigen ist. So soll es z. B. vorkommen, daß der Staat von einem hohen Beamten in dessen eigenem Haus eine Wohnung um einen hohen Mietzins mietet und diese Wohnung um einen bedeutend geringeren Mietzins demselben Beamten als Dienstwohnung überläßt. Diesem rücksichtsvollen Benehmen steht ein um so brutaleres entgegen, wenn es sich um untere und mittlere Beamte handelt. Und dies nicht nur in Gehalts- und Lohnfragen. Noch rücksichtsloser treten der Staatschef und die von ihm Inspirierten in Fragen der Beamten-Disziplin auf. Mit wahrhaft preussischer „Schneidigkeit“! Alles ist Dienstgeheimnis; alles Verletzung desselben; letztere wird zur Abschreckung mit schweren Strafen bestraft; ehrenwörtliche Verpflichtungen zur Sicherung des hl. Dienstgeheimnisses scheinen im engeren Reich Konsells nicht selten zu sein. Geistesverwandte Konsells sind in allen Ministerien zu finden. Ein guter Bekannter der breiten Öffentlichkeit, der frühere Polizeigewaltige in Mannheim, Ministerialrat Schäfer, scheint im Ministerium für Innerliches in Bezug auf die ihm unterstellten Schutzleute die gleichen Empfindungen wahrzunehmen, wie die Herrn Konsell und Seubert in der Finanzverwaltung: Furcht und Saß, Eigenschaften, die nicht rasch in das Gegenteil umschlagen. Die Beamten, wenigstens die nichtfabemischen mit wenigen Ausnahmen, haben erkannt, welches Ideal Konsell — die übrigen Minister kommen neben ihm kaum in Betracht — verfolgt und daß ihn bei Hof zur persona gratissima macht: die polizeilich-willkürliche Beamtenpolitik der preussischen Junkerregierung mit ihrer Unterdrückung jeglichen selbständigen Fühlens und Denkens, ihrer Forderung des Kadavergehorsams.

Glaubt man nach Vorstehendem wirklich, die „verärgerten“ Beamten gewöhnen sich an das System Konsell, vergessen die Folgen der preussischen Junkerpolitik im Reich? Sie spüren beides zu jeder Stunde und werden gewiß von Jahr zu Jahr weniger ihre Hoffnung auf einen unzuverlässigen Liberalismus und das schwindelhafte Zentrum setzen. Die unteren und mittleren Beamten werden politisch denken und damit folgerichtig ihre politischen Rechte ausüben lernen.

## Neueste Nachrichten.

### Abnahme der Gefangenen.

München, 25. Nov. Der Justizminister erklärte in der heutigen Kammer Sitzung, daß in Bayern die Zahl der Gefangenen seit 1903 von Jahr zu Jahr mehr abnimmt und jährlich von 8200 auf 5500 gesunken ist. Infolgedessen ist die Aufhebung mehrerer Strafanstalten erfolgt.

### Internationales Flottenwettrennen.

Paris, 25. Nov. Der „Matin“ veröffentlicht Einzelheiten über das neue Flottenprogramm und teilt mit, daß demnächst in Brest und Lorient zwei Panzer von je 23 000 Tonnen gebaut werden. Zu diesem Zweck wird die Kammer um die Bewilligung von 500 Millionen für 1910 ersucht werden. Die neuen Panzer werden die stärkste Offensivkraft haben, welche bisher erreicht wurde und gleichzeitig das Maximum der Unübertwindlichkeit darstellen, wie es sich aus den Schießversuchen gegen das Panzerschiff „Zena“ ergeben hat. Das neue Programm sieht für 1915

die Bewilligung von 19 Panzerschiffen vor, darunter 12 Dreadnoughts.

### Zum Kampf für die Verweltlichung der französischen Schule.

Paris, 25. Nov. Der Kolonialminister ergriff gestern Abend gelegentlich des Banketts der republikanischen Vereinigung das Wort. Der Minister ließ durchsagen, daß die Regierung den Kampf gegen die Bischöfe aufnehmen werde. Der Minister erklärte ferner, die weltlichen Schulen, welche in so ungerechter Weise angegriffen worden sind, werden von allen Republikanern verteidigt werden. Im Parlament werde diese Verteidigung durch neue strenge Gesetze erfolgen. Das Blatt veröffentlicht seinerseits die Namen von fünf Priestern, deren Pensionen wegen Vergehens gegen Artikel 35 des Str.G.B. kassiert worden sind. Dieser Artikel besagt:

„Derjenige, welcher eine Rede hält und ein Schriftstück veröffentlicht, welches eine Herausforderung zum Widerstande gegen die Gesetze enthält, wird mit einer Geldstrafe bestraft.“

Die fünf Priester waren früher zu je 16 Francs Buße verurteilt worden. Dieses ist die erste Repressivmaßregel, welche seitens der Regierung ergriffen worden ist.

### Neue türkische Kriegsschiffe.

Konstantinopel, 25. Nov. Blättermeldungen zufolge hat das Marineministerium Verhandlungen mit den Firmen Krupp, Schneider, Ansaldo und Armstrong wegen des Baues neuer türkischer Kriegsschiffe eingeleitet.

### Der Budgetkampf in England.

London, 25. Nov. Die politische Lage ist durch Rosebergs gestrige Rede und die Hinauszögerung der Debatte bis Dienstag in volle Verwirrung geraten. Ueber seine Beweggründe zu Lord Rosebergs Auftreten kursiert das unkontrollierbare Gerücht, daß er als Mann des königlichen Vertrauens die Weers gewarnt habe.

### Die Nischenunterstaube in Kiel.

Das Gericht ist am Montag und Dienstag mit der Prüfung der einzelnen Submissionen beschäftigt gewesen, bei denen die Anklage annimmt, daß Unterstaube gemacht worden sind. Bei 30 verschiedenen Submissionen, die sich auf die Zeit vom Sommer 1899 bis Frühjahr 1908 verteilen, sollen nun Entscheidungen vorgenommen werden, weil sonst — nach Ansicht des Vorsitzenden noch bis Anfang des nächsten Jahres verhandelt werden könnte. Im Laufe der Verhandlung zeigte sich, daß auch auf der Bahn Irrtümer beim Wiegen vorgekommen sein müssen.

Der Baudirektor Hüfchen, der vom Gericht mit der Prüfung der Frankenthaler Eintauch- und Verkaufsbücher betraut worden ist, erklärte, daß mehrere von Frankenthal auf der Werk gefaßte, größere Posten nicht in das Eintauchbuch eingetragen worden sind. Frankenthal sagte, das seien Posten gewesen, die er für ausmüchtige Händler gekauft habe. — Im Schlusse der Dienstagsverhandlung beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten Obermeister Nieden aus der Haft zu entlassen, weil die Prüfung der Submissionen, bei denen Nieden beteiligt war, die Anklage gegen ihn zum Teil erschüttert habe. Das Gericht beschloß die Haftentlassung. Nieden hat zehn Monate in Untersuchungshaft gesessen.

### Eine ganze Familie auf der Landstrafe.

Dieser Tage konnte man bei Magdeburg beobachten, wie ein Mann von Haus zu Haus ging, um milde Gaben für sich und seine Familie zu sammeln. Er zeigte folgendes Schriftstück vor:

Vermert.

Es wird hiermit bescheinigt, daß der Taubstumme R. K., geboren am 1. April 1868 zu Breslau, sich mit seiner Frau Dorothee geb. . . . und drei Kindern auf der Reise befindet. Alle edel denkenden Menschen werden gebeten, denselben gütigst unterstützen zu wollen.

Profen, den 1. November 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Dobert.

Siegel.  
\*Hat die Gemeinde Profen etwa den Mann mit seiner Familie auf den Bettel geschickt? —

### Der Ausbruch des Vulkans.

Madrid, 23. Nov. Der neuesten Meldung aus Teneriffa zufolge hat der Lavastrom des Teideberges an Ausdehnung mächtig zugenommen; er rückt nunmehr in sieben Armen vor, aber etwas langsamer infolge allmählicher Erstarrung. In letzter Stunde hat sich jedoch ein neuer Krater aufgetan, von dem der Hauptstrom eine neue Zufuhr von Lavamassen erhält, so daß er wiederum mit größerer Schnelligkeit auf die Ortschaft Santiago zufließt. Die Flüchtlinge wurden seither nur teilweise versorgt; viele leiden Hunger. Ein holländischer Kreuzer brachte Hilfslieferungen. Ausländische Touristen treffen zahlreich ein, um das Naturchauspiel zu bewundern.



Politische Uebersicht.

Die Arbeiten des Reichstages.

Die „Kölnische Zeitung“ beschäftigt sich mit den Arbeiten, die der Reichstag in der nächsten Session zu erledigen habe. Es handelt sich da zunächst neben dem Etat um die Ergänzung der jüngsten Reichsfinanzreform. Ferner seit spätestens am 1. April 1911 die Reichswertwachststeuer vorzulegen, die am 1. April 1912 in Kraft treten soll. Dazu bedürfte es gründlicher Vorarbeiten der Regierung, aber auch mancherlei Anregungen aus dem Parlamente. Durch die letzten Vorkommnisse beim Verkauf des Tempelhofersfeldes und den Ankauf neuer Truppenübungsplätze bei Jossen und Baruth seien neue Gesichtspunkte gegeben, die berücksichtigt werden müßten. Zu einer allgemeinen Aufrollung der Steuerfragen werde der Nachtragsetat führen, der die Forderungen für die Deckung der festen Anleihe und der schwebenden Schuld enthalten muß. Dazu kommen dann die durch den Schluß der Session im Sommer 1909 unerledigt gebliebenen Gesetzesvorlagen, das Gesetz über die Arbeitskammern, die Novelle zur Gewerbeordnung, das Gesetz über Aenderung des Strafgesetzbuches, das einige Paragraphen über die Vorlagen über Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozessordnung und des entsprechenden Einführungsgesetzes. Ferner blieb unerledigt: die Gerichtspreußengebühenordnung. Noch gar nicht in Angriff genommen ist die Beratung der Reichsversicherungsordnung; dringlich sei eine Abänderung des im Volltarifgesetz festgelegten Termines für das Inkrafttreten der Witwen- und Waisenversicherung, da diese schwerlich bis zum 1. Januar 1910 verabschiedet werden könne. Endlich sind mit einer ganzen Reihe von Staaten unsere Handelsbeziehungen in nächster Zeit neu zu regeln, besonders mit Amerika; außerdem sind die demnächst ablaufenden Handelsverträge mit Japan, Bulgarien und Schweden — falls eine Kündigung erfolgt — zu erneuern.

Noch eine Nachwahl zum Reichstage.

Reichstagsabgeordneter de Witt, Amtsrichter in Köln, ist dort am Mittwoch gestorben. Der Verstorbene vertrat seit 1893 den Wahlkreis Mühlheim a. Rh. - Wipperfurth. Bei der Wahl im Jahre 1907 wurde er mit 1958 Stimmen gewählt. Auf den Kandidaten der Nationalliberalen entfielen 11218, auf den sozialdemokratischen Kandidaten 8538 Stimmen. Die Mehrheit betrug also nur 202 Stimmen. Bei der jetzt völlig veränderten Situation ist bestimmt anzunehmen, daß es bei der Nachwahl zu einer Stichwahl kommt und es kann nur fraglich sein, ob es unsern Genossen gelingt, die Nationalliberalen soweit zu überflügeln, daß wir mit dem Zentrum in die Stichwahl kommen.

Hessische Gleichberechtigung.

In Mühlheim a. Main wurde jetzt zum drittenmale ein Sozialdemokrat als Beigeordneter gewählt. 1905 siegte zum erstenmal ein Sozialdemokrat. Die Regierung verlagte aber die Bestätigung. Im Jahre darauf wurde er mit noch größerer Majorität wieder gewählt; auch jetzt blieb die Bestätigung aus. Nun ernannte die Regierung einen Beigeordneten auf drei Jahre. Als der ernannte Beigeordnete in Vertretung des Bürgermeisters eine Sitzung des Gemeinderats einberief, blieben die 12 sozialdemokratischen Mitglieder der Sitzung fern. Sie konnten nicht stattfinden, und 11 der Genossen mußten je 50 Mk. „Strafe“ zahlen. Zu einem weiteren Konflikt kam es nicht, weil dem ernannten Beigeordneten keine Amtshandlungen mehr übertragen wurden. Jetzt wurde der Herr vom Zentrum als Gegenkandidat des Sozialdemokraten aufgestellt, erhielt aber nur 387 Stimmen, während unser Genosse 534 auf sich vereinigte.

Was wird nun die hessische Regierung tun? Wird sie die im Artikel 18 der Verfassung proklamierte „Gleichheit aller Hessen vor dem Gesetze“ aufs Neue beweisen, indem sie dem Gewählten die Bestätigung — wiederum verlagte? Vor kurzem erst verlagte der Kreisausschuß in Groh-

Geran der Wahl des Genossen Jung VI, die Bestätigung mit einer Begründung, in der es u. a. heißt:

„Georg Jung VI ist Anhänger der Sozialdemokratie und Führer der sozialdemokratischen Partei in Müßelsheim. Seine politische Gesinnung hat er bekannt und besonders als Mitglied des Gemeinderats betätigt. . . Da das Ziel der sozialdemokratischen Partei die Umgestaltung unserer Staatsordnung und Gesetzgebung ist, ist Georg Jung VI infolge seiner Parteistellung und politischen Bestimmung . . . für das Amt eines Beigeordneten ungeeignet.“

Es heißt nun zwar im Artikel 22 der hessischen Verfassung rund und nett: „Jedem Einwohner des Großherzogtums wird der Genuß vollkommener Gewissensfreiheit zugesichert.“ Ist der Hesse aber Sozialdemokrat, geht die verbürgte „Gleichheit vor dem Gesetz“ und die „vollkommene Gewissensfreiheit“ zum Teufel.

Ein Handbuch des Reichstages soll in der nächsten Zeit herausgegeben werden. In der letzten Reichstagsession wurde die Herausgabe von Zentrumsseite angeregt; man denkt sich die Sache so, daß die Arbeit eine parlamentarische Geschichte des deutschen Reichstages darstellen soll, die ein Fachgelehrter zu schreiben hätte. Die Handbücher des englischen und französischen Parlaments sollen als Muster dienen. Nach Zusammentritt der neuen Session wird eine Kommission den Auftrag erhalten, die Angelegenheit zu erledigen.

Badische Politik.

Die Prüfung der angefochtenen Wahlen

durch die Kommission hat folgendes Ergebnis gehabt:

Für gültig

wurden erklärt die Mandate der Abgg. Breitenfeld (Soz.), Fehrenbach (Zentr.), Morgenthaler (Zentr.), Pfeiffle (Soz.) und Willi (Soz.);

Beanstandet

hat die Kommission und Beweiserhebung angeordnet für die Mandate von Büchner (Zentr.), Gahn (Soz.), Geyvert (Zentr.), Maier (Soz.), Schmidt-Bretten (kons.) und Schüller (Zentr.).

Anträge an die zweite Kammer.

In der letzten Sitzung der 2. Kammer wurden eingebracht:

1. Interpellationen:

1. der Abgg. Schmidt-Karlstraße (Zentr.) und Genossen, die Maßnahmen gegen übermäßige Segung des Wildschadens betr.;

2. der Abgg. König (natl.) und Gen., die Verfüzung des Einkommens von Beamten durch Entziehung von Nebenbezügen und die den Beamten ungünstige Anwendung der Uebergangsbestimmungen zur Beamtenentscheidung betr.;

3. der Abgg. König (natl.) und Gen., die Abwendung der Schiffahrtsabgaben betr.;

4. der Abgg. Rebmann (natl.) und Gen., die Abhilfe gegen die Härten der Verlegung des Schuldenabzugs bei der Gemeindebesteuerung betr.;

5. der Abgg. Wechtold (Soz.) und Gen., die Schädigung einheimischer Arbeiter gegenüber ausländischer Arbeiter bei den Staatsbauten betr.;

6. der Abgg. Wechtold (Soz.) und Gen., die Aufhebung der Kategorie der Wagenwärter und die vorzeitige Pensionierung von Beamten und Arbeitern betr.

2. Anträge:

1. der Abgg. Schmidt (V. d. L.) und Gen., die Abänderung der Bauordnung betr.;

2. der Abgg. Muser (Dem.) und Gen., die Ruhezeit der Eisenbahnbediensteten (Beamten und Arbeiter) betr.;

3. der Abgg. Muser (Dem.) und Gen., die gesetzliche Festlegung der allgemeinen Grundsätze für die Personen- und Güterbeförderung, insbesondere Festlegung der zulässigen Höchstpreise betr.;

4. der Abgg. Dr. Zehnter (Zentr.) und Gen., die Ausnahme der sogenannten Taylor- oder Amerikaner-Mebe von dem Anbauverbot betr.;

5. der Abgg. Dr. Zehnter (Zentr.) und Gen., die Abänderung der Landesbauordnung und ihre Anwendung betr.;

6. der Abgg. Dr. Zehnter (Zentr.) und Gen., die Befreiung der durch umfängliche Einschätzung von Grundstücken herbeigerufenen Guri a betr.;

7. der Abgg. Kösch (Soz.) und Gen., den Klassen der Gewerbeinspektion durch Vermehrung ihres Personals an der Arbeiterchaft und die Schaffung einer Kontrollbehörde für das Baugewerbe betr.;

8. der Abgg. Wechtold (Soz.) und Gen., die Gewährung von Lohn- bezw. Feuererzeugnissen an die Arbeiter in Staatsbetrieben und Beamten mit weniger als 3000 Mark Einkommen betr.;

9. der Abgg. Wechtold (Soz.) und Gen., die Regelung des Arbeitsnachweises und die Arbeitslosenversicherung betr.;

10. der Abgg. Wechtold (Soz.) und Gen., die Abschaffung der ersten Wagenklasse im Personenverkehr und die Wiedereinführung des Kilometerbefreies betr.;

11. der Abgg. Köblin (glüb.) und Gen., die Entziehung der Lehrer in den Gehaltsstufen betr.;

12. der Abgg. Leiser (natl.) und Gen., die Wiltörung der Härten der Landesbauordnung, insbesondere auf dem Lande betr.;

13. der Abgg. Wechtold (Soz.) und Gen., die Verstaatlichung der Mobiliarfeuerversicherung betr.;

14. der Abgg. Wechtold (Soz.) und Gen., die Erhöhung der Mittel zur Unterstützung der durch das Laubstücken gesetz geschädigten Arbeiter und die Bezeichnung der Mischstände bei Festlegung und Auszahlung der Unterstützungen betr.;

15. der Abgg. Pfefferle (natl.) und Gen., die Erfüllung der auf dem vorletzten Landtage gegebenen Aufgabe in Betreff der Einlegung beschleunigter Personenzüge 3. Klasse zum Tarifsaß von 2 Pf. betr.;

16. der Abgg. Seubert (Zentr.) und Gen., die Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Eisenbahnpersonals nach den Grundsätzen der Reichspostverwaltung betr.

Zum Fall Seubert.

Der „Badische Beobachter“ nennt in seiner Mittwochsnummer das Verhalten der liberalen und sozialistischen Presse in Sachen der Gegenbacher Klitsch-Affäre hunds-gemein. Es zeige sich da auch der Tiefstand dieser Presse.

Das mag derselbe „Beobachter“ zu schreiben, der die persönliche Heße gegen Angehörige anderer Parteien zum Programm erhoben hat, der monatelang den Abg. Köblin wegen der bekannten unzutreffenden Berichterstattung über die Landtagsitzung zum Gegenstand des Spottes und Spottes machte, der jenseitige „Beobachter“, der u. a. den nationalliberalen Abgeordneten Hilbert in der unartigen Weise angegriffen hat. Da hat er keine Empfindung dafür, wie diese Abgeordneten — und nicht nur diese — das Treiben des „Bad. Beobachters“ beurteilen.

Was aber nun den Fall Seubert anbelangt, über den wir uns weiter unten aussprechen, so sei zunächst das Verhalten der Zentrumspresse auf der liberalen „Offenburger Zeitung“ gemessen. Sie läßt dieser Tage einen Korrespondenten aus Steinbach zum Wort kommen, der sich darüber freut, daß der Abg. Seubert auf Grund des von den Wählern ausgesetzten Vertrauens das Mandat amüßt. Der Steinbacher Postkorrespondent überließ, daß die Wahl vom 21. Oktober schon vorüber war, als Herr Seubert mit seiner Klage am 10. November abgewiesen wurde. Die Wähler hatten damals kein Vertrauen auszusprechen.

Die „Offenburger Zeitung“ nimmt sich aber jetzt fogar die Zeugen vor, die im Offenburger Prozeß den Abgeordneten für Gegenbach belasten mußten. Erster ist der Lehrer Gersbach aus Bernersbach, der als Anhänger der „französischen Schulideale“ hingestellt wird. Man

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

276

(Nachdr. d. Verh.)

(Fortsetzung.)

An Stoff zur Unterhaltung fehlte es dem Kreise nicht in diesen aufgeregten Tagen, wo eine fieberhafte Unruhe in den Geistern aller wühlte, weil auf alle der Schatten, welchen die kommenden großen Ereignisse vor sich herwarfen, gleicherweise drückte. — Ich bin im Herzen Republikaner, sagte Franz, aber ich trage kein Verlangen danach, die Republik proklamieren zu sehen, weil ich nicht glaube, daß uns das eben wesentlich weiter bringen wird, so lange wir das Uebel nicht bei der Wurzel erfassen. Des Uebels Wurzel sehe ich aber in dem dumpfen Pfaffen-glauben, welcher die Natur der Dinge auf den Kopf stellt und die Menschen statt zu freien Bürgern dieser Erde zu geloteten eines transzendenten Dogmas erzucht, und anstatt die Solidarität der Interessen aller Menschen zu proklamieren, — eine These, welche die Vernunft begreifen und die Kraftkraft über kann, — dunkel von einer allgemeinen Bruderkiebe lallt, gegen die sich, in dem Sinne wenigstens, wie man sie geist- und sinnlos von tausend Kanzeln und Kathedern predigt, jedes gesunde Gefühl sträubt.

Ich weiß nicht, Herr Doktor, erwiderte Oldenburg, ob Sie dabei die Wirkung, welche ein nach den Prinzipien der Vernunft geordnetes öffentliches Wesen — res publica, meine Damen, nannten es die Römer, und weil diese Bezeichnung die Sache am besten deckt, kommen die modernen Völker, welche aus dem geheimen Wesen, oder vielmehr der offenbaren Verwesung des Polizeistaates ein freies und fröhliches Leben machen wollen, immer wieder auf dieselbe zurück — ich weiß nicht, sage ich, ob Sie den Unterschied zwischen meiner vernunftgemäßen und einer unvernünftigen Staatsform doch nicht zu gering anschlagen. Abgesehen davon, daß die persönliche und sozusagen materielle Freiheit die freie Bewegung auf den geistigen Gebieten notwendig im Gefolge hat, so wird auch ganz gewiß die ver-

berbliche Wirkung vernunftwidriger Religionslehren in der Republik viel geringer sein, als in einem absoluten Staate, gerade so wie schädliche Dünste, die in einem geschlossenen Raume vielleicht tödlich sind, in der freien Luft ohne Gefahr eingeatmet werden können. Und dazu kommt noch dies: in einem Staate, der despotisch regiert wird, ist es nur zu gewiß, daß die weltliche Tyrannei mit der geistlichen ein Schutz- und Trutzbündnis eingeht, was in einem freien Staate, wo die Gewalt in aller Händen ruht, nicht wohl möglich ist. Das Wandertum in England zum Beispiel — obgleich ich England keineswegs als einen freien Staat im höchsten Sinne des Wortes ansehe — flüchtet sich in einjame Industriezweige, oder bildet in den Städten obstrukture Konventikel, um die sich schließlich niemand kümmert; bei uns ist es eine Macht, deren furchtbare Wirkung wir alle gefühlt haben, ein Gift, das sich in allen Aedern des Staatskörpers verbreitet und jede gesunde Kraft paralytisiert. Um es mit einem Worte zu sagen: in einem freien Staate kann der einzelne noch so krank sein, aber das gemeine Wesen ist und bleibt deshalb doch ein Gemeinwohl; in dem Polizeistaate gibt es wohl gesunde Private, aber das gemeine Wesen ist nur eine große allgemeine Krankheit. Ich möchte, Sie hätten die Verhandlung mit angehört, die ich in Paris mit Berger über die schwere Not einer Zeit geführt habe, die beinahe nur noch problematische Naturen bringt.

Wo ist der Professor? fragte Wempelein; ich hatte der Frau Doktor Sofnung gemacht, den alten Freund ihres Vaters heute Abend hier zu sehen.

Ich weiß es nicht, erwiderte Melitta; wissen Sie es nicht, Oldenburg?

Nein; ich habe ihn in der Volksversammlung von meinem Arme verloren. Ich glaube indessen sicher, daß er noch kommt.

Problematische Naturen, sagte Franz, der, dem angelegten Gedanken nachhängend, den letzten Teil des Gespräches überhört hatte; wissen Sie, Herr Baron, daß ich diesen Goethischen Ausdruck schon in Verbindung mit Ihrem Namen hörte und zwar aus dem Munde eines

Mannes, der mir sehr teuer gewesen ist und an dem auch Sie, so viel ich weiß, großen Anteil genommen haben? — Sie brauchen nicht ungeduldig auf den Tisch zu trommeln, Wempelein; ich weiß, daß Sie sich, ganz gegen Ihre sonstige fromme Denkart, in einen höchst unfrommen Haß gegen Oswald Stein hineingeredet haben, und ich erwähne unseres gewesenen Freundes hier auch nur, weil er mir, ebenso wie sein Lehrer Berger, immer als ein Typus der problematischen Naturen erschienen ist.

Da Franz von dem Verhältnis Oswalds zu Melitta auch nicht die mindeste Ahnung hatte, so entging ihm natürlich die Rölle, welche so plötzlich in den Wangen der Dame aufflammte, daß sie sich, dieselbe zu verbergen, tief auf ihre Arbeit beugte; und die Bestätigung, mit welcher Wempelein sagte: Ich dachte, Franz, dieser Mensch wäre einer Erwähnung gar nicht wert, reizte ihn nur zum Widerspruch.

Denken Sie das auch, Herr Baron? sagte er, sich zu Oldenburg wendend; sollten Sie auch einen Menschen schonungslos verdamnen, dessen größtes Unglück es vielleicht ist, in dieser Zeit geboren zu sein?

Nein, sagte Oldenburg ruhig und ernst; ich habe das alte Wort, daß wir nicht richten sollen, um nicht selbst gerichtet zu werden, nicht vergessen. Ich habe stets die herrlichen Gaben, mit welchen die Natur jenen Mann unverkennbar ausgestattet hat, aufrichtig bewundert, und es stets lebhaft bedauert, wie ich es denn noch bis zu diesem Augenblicke tue, daß ein so reicher Geist, wie ein allzu üppig emporgeschossener Baum, nur taube Blüten tragen sollte, von denen keine sich zur Frucht entwickelt.

Während Oldenburg so sprach, hatten seine Augen fest auf Melitta geruht, die jetzt ihr Antlitz wieder erhoben hatte und ihn überaus so prüfend anblickte, als wollte sie ihm bis auf den Grund der Seele schauen. Franz interessierte sich für Oswald noch immer zu sehr, als daß ihn Oldenburgs Worte nicht innig hätten erfreuen sollen. Er erwiderte deshalb in lebhaftem und herzlichem Tone:

Ich war überzeugt, daß Sie so über Herrn Stein urteilen würden. Weiß ich doch aus Steins eigenem Munde











Aus der Residenz.

Wills Wahl für gültig erklärt.

Das ist das erfreuliche Ergebnis der gestrigen Prüfung der Wahlprotokolle durch die Wahlprüfungs-Kommission des badischen Landtages. Da in neun von zehn Fällen das Plenum den Beschlüssen der Kommission zustimmt, dürfte die endgültige Wahl des Arbeitersekretärs Wills im Weststadtkreis sicher sein.

Mintheim.

Am Sonntag soll nach Beschluß der letzten Versammlung eine Hausagitation stattfinden. Parteigenossen! Es soll dem Parteiblatt neue Leser zuführen, so daß die Zahl der Leser des „Volksfreund“ unserer Stimmziffer entspricht. Zusammenkunft im Lokal um 8 Uhr früh.

Heute Abend Begrüßungsfeier

für die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten im „Eintrachtsaal“.

Arbeitslosigkeit.

Und zwar eine große hat sich auch in diesem Winter wieder breitgemacht. Solange für die unter ihr Leidenden nicht durch besondere Einrichtungen hinlänglich Sorge getragen ist, ist es doppelte Pflicht der Mitmenschen, der Betroffenen zu gedenken. Viele verheiratete Männer- und Frauen mit oft großer Kinderzahl sind existenz- und mittellos. Die nachfolgende und die wirklich richtige Unterstützung besteht darin, den Arbeitslosen eine anderweitige Beschäftigung anzubieten. Sollten gewerbliche Arbeiten nicht übertragen werden können, so sind vielleicht kleine für den Privathaushalt zu besorgen. Das ist die Arbeit am besten in seinen Abteilungen männlicher und weiblicher Arbeitsnachweis gerne Arbeiter und Arbeiterinnen jeder Art, auch für vorübergehende Beschäftigung, z. B. Schneeschaukeln, Kohlentragen, Holzsägen, Monatsdienste, Waschen und Putzen. Es verweist auf seine dienstliche Bekanntheit und bittet um gütige Hilfe.

Transportarbeiter.

In der am 21. November zu Karlsruhe stattgefundenen Konferenz von Delegierten des Deutschen Transportarbeiterverbandes aus dem Gau Württemberg, Oberaden und Elz wurde nach einem Referat des Gauleiters über den Süddeutschen Arbeitgeberverband für das Handels- und Transportgewerbe, Sitz Heidelberg, folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Vorstand des Süddeutschen Arbeitgeberverbandes für das Handels- und Transportgewerbe soll nach den Satzungen seines Statuts eine Vertretung zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sein. Die Praxis hat jedoch gezeigt, daß es diesem Verband nicht darum zu tun ist, dieses sein Programm zu verwirklichen, sondern es dient ihm nur als Auswärtiges, um seine arbeiter- und koalitionsrechtsfeindlichen Ziele dahinter zu verbergen. Durch sein provokatorisches Verhalten hat der Süddeutsche Arbeitgeberverband veranlaßt, daß selbst der rüstständigste Handels- und Transportarbeiter die richtige Wesen dieses Verbandes erkennen muß. Die Delegierten verpflichten sich daher, diese Situation auszunutzen und nach Kräften für den weiteren Ausbau des Deutschen Transportarbeiterverbandes zu wirken.“

Arbeiterdiskussionsklub und Mutterchaftsklasse.

Am Freitag, 10. Dezember, abends 1/9 Uhr, wird die tiefgründige Dichtung „Enoch Arden“ von Alfred Tennyson mit der herrlichen Musik von Richard Strauss zum Vortrag gebracht werden. Die Vorlesung dieses den ganzen Abend ausfüllenden Wertes hat das hochgeschätzte Mitglied unseres Hoftheaters, Herr Hofkapellmeister Raumbach, übernommen; die Mitverlesung wird Fräulein Hedwig Dieffenbacher, eine aus der berühmten Schule des Herrn Hofrat Ordentlich hervorgegangene treffliche Pianistin ausführen. — Der Regisseur wird ein Prolog vorangehen, den die hiesige bestens bekannte Schriftstellerin Frau Marie Schloß verfaßt hat. — In dieser Veranstaltung hat der hiesige Stadtrat in dankenswerter Weise den großen Festsaal mielfrei zur Verfügung gestellt. — Die Organisation der Veranstaltung hat der Arbeiterdiskussionsklub übernommen. Der gesamte Meinertrag ist für die Mutterchaftsklasse Karlsruhe bestimmt. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfg. werden nur an Arbeiter, deren Angehörige und ihnen sozial gleichgestellten Personen verkauft. Sonstige Interessenten erhalten Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. bei Herrn Kunsthandler Oden, Kaiserstraße 168. Arbeiter- oder untere Beamtenvereine mögen sich wegen der Bestellung von Eintrittskarten schriftlich an den Vorstand des Arbeiter-Diskussionsklubs wenden.

Karl Marx und die Arbeiter.

K. H. Im Arbeiterdiskussionsklub begann am Dienstag, den 23. ds. Mts. die Reihe sozialpolitischer Vorträge, die über die Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung gehalten werden sollen, mit einem Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Kolb über das Thema „Was bedeutet Karl

Marx für den modernen Arbeiter?“ Der große Saal des Gemeindehauses der Weststadt war bis auf den letzten Platz gefüllt, und wie zu erwarten war, stellte die hiesige Arbeitererschaft einen sehr großen Teil der Zuhörerschaft. Kolb sprach glänzend. Er wählte die schwierigen Gedankenzüge von Karl Marx in volkstümlicher Sprache mit hellen Streiflichtern über die gesamte gegenwärtige Lage des arbeitenden Volkes vorzüglich darzulegen, so daß auch der ungeschulte Zuhörer einen durchaus klaren Eindruck von dem riesigen Gedankentwert des großen sozialistischen Denkers bekommen mußte. Nach einer kurzen biographischen Skizze gab der Redner eine Darlegung der Weltanschauung von Karl Marx, die seinen ganzen national-ökonomischen Theorien zu Grunde liegt, der sogenannten „materialistischen Geschichtsauffassung“, nach der die Haupttriebkraft in dem weltgeschichtlichen Entwicklungsprozeß die wirtschaftlichen Fragen, Kriege und Kämpfe sind, ohne daß jedoch die Bedeutung der geistigen Faktoren, der großen heroischen Persönlichkeiten der philosophischen und religiösen Ideen dabei geleugnet wird. Es folgten die Ausführungen über die marxistischen Gedanken vom Klassenkampf, vom Herrschaft, von der Vererbung, und der Vortrag gipfelte in einer begeisterten Schilderung des Idealismus in der Seele des modernen Arbeiters, der für die Zukunft seiner Sache die höchsten Opfer zu bringen vermag, selbst wenn er diese gloriose Zukunft nicht mehr selbst erleben. Und als Höhepunkt von Karl Marx wurde das Wacrusen dieses hohen Idealismus in der Brust der Millionen von Industriearbeitern der Gegenwart bezeichnet. Mehr und mehr war der Vortrag aus einem geschichtlichen und wirtschaftspolitischen Referat zu einem persönlichen Bekenntnis geworden. Man spürte die Macht und Kraft von Gedanken, die zu einem inneren Erlebnis, zu einer geistigen Befreiung, zu einem hohen und frohen Glauben in der Seele des Redners geworden waren. Und diese warme persönliche Überzeugtheit rief die Zuhörer zu einem gewaltigen Beifallssturm hin, dem sich auch diejenigen gern anschlossen, die in den wirtschaftlichen Problemen der Gegenwart eine andere Lösung suchen zu müssen meinten.

Die Diskussion gab zum Teil Ergänzungen, zum Teil Gegenfälle. In der Hauptsache ergänzte sprach Dr. Dieck, der sich als Akademiker zu Marx bekannte, den er einen der feinsten Geister aller Zeiten nannte, und dessen Größe er einerseits in der genialen Analyse der kapitalistischen Entwicklung in den führenden Industrieländern, andererseits in der Synthese der Zukunftsmöglichkeiten erblickte, die den Ausweg aus dieser Gesellschaftsform in eine neue und höhere zu bahnen vermögen. In äusserst fesselnder Weise wies der Redner aus Marx' Hauptwerk „Das Kapital“ nach, wie die Theorie von dem Mehrwert sich auf die Unterdrückung des konstanten und variablen Kapitals ründe und durch die Entwicklung in der Gegenwart in ihrer Wichtigkeit bestätigt werde. Und die Theorie von der Vererbung ist in ihrer schroffen Darstellung, wie sie von den Gegnern bekämpft wird, von Marx nie aufgestellt worden, da Marx die Gegenstände, die sich einer absoluten Vererbung in den Weg stellen, in der genossenschaftlichen Organisation und in der sozialen Gesetzgebung, wie sie bereits damals von den Chartisten begonnen worden war, genau erkannt und geschäft hat.

Der Widerspruch, der gegen die Ausführungen des Referenten erhoben wurde, betrafte sich zunächst auf der Frage der Geschichtsauffassung. Prof. Dr. Marx stellte die Differenz in der Weltanschauung auf die Grundfrage: Was sind die letzten Gründe der Entwicklung? Die ökonomischen Verhältnisse oder die Persönlichkeiten? Er wies darauf hin, daß die bedeutendsten Geschichtsschreiber, einerlei welcher Richtung sie angehörten, Name wie Mommsen, Treitschke wie Schöler, gerne den ökonomischen Verhältnissen als Triebfedern der geschichtlichen Entwicklung den weitesten Spielraum gelassen, aber in letzter Linie ein Geheimnis gesehen hätten, die menschliche Persönlichkeit, die sich nicht abdrücken und subtrahieren und dividieren lasse. Darin sei die französische Revolution in der engen Despotie Napoleons erfüllt, und eine Bewegung wie die Reformation lasse sich nicht aus ökonomischen Kämpfen, sondern nur aus der freien und überaus persönlichen Kultur erklären. Als Dr. Dieck dem gegenüber geltend machte, die Grundbedingungen der französischen Revolution seien auch durch das Beispiel des napoleonischen Cäsarismus nicht in ihrem Sinesel auf aufgehoben worden und die Reformation sei ohne die riesigen wirtschaftlichen Umwälzungen des endenden Mittelalters nicht denkbar, stellte Prof. Marx die Gegenfrage auf: Es müsse unterschieden werden zwischen der unerlässlichen Bedingung, ohne die eine neue geschichtliche Wendung nicht eintrete, und der bewirkenden Ursache, die diese Wendung herbeiführe, und diese bewirkende Ursache bleibt stets ein Innerliches, nämlich das Genie. Schneider'sche Arbeit vermittele in der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung eine Geschichtsdarstellung vom sozialistischen Standpunkt als den Versuch einer wirklich objektiven Schilderung des gesamten Geschichtsprozesses, worauf Prof. Marx in Mauerbrechers „Hohenzollernlegende“ einen solchen Versuch kennzeichnete, in dem die materialistische Geschichtsauffassung ihre Unzulänglichkeit erlähnt habe und auch für Mauerbrecher das Genie Friedrichs d. Großen eine aus ökonomischer Herleitung nicht erklärliche, geheimnisvolle Größe sei. Naturgemäß konnte dieser Gegensatz der Geschichtsauffassung durch die Debatte nicht geschlichtet werden, dennoch wird eine Linie herorgetreten sein, auf der sich die Gegner fanden, indem einerseits das Genie als eine Zusammenfassung des bisher Gewordenen und als Ausfluß einer Weiterbewegung in der Geschichte anerkannt wurde, andererseits die scharfe Herausstellung der ökonomischen Gründe des Weltgeschehens durch S. Marx als ein notwendiger Gegensatz gegen die ältere Geschichtsauffassung, die lediglich das Werk von Ideen und Persönlichkeiten in der Geschichte sah, zugestanden wurde.

Ein zweiter Widerspruch gegen Kolb wurde von Pfarrer Heisebacher erhoben. Er bewegte sich auf dem religiös-sittlichen Gebiete. Der Diskussionsredner wies die Behauptung Kolbs, daß durch Kirche und Pfarrer die bestehende Gesellschaftsordnung mit allen ihren Mängeln und Abweisen als göttliche Weltordnung bezeichnet werde, als unrichtig zurück und stellte dagegen als den Inbegriff der göttlichen Weltordnung die jeder Zeit und jedem Geschlecht gestellte Aufgabe, die Mängel des Bestehenden zu erkennen und neue Verhältnisse zu schaffen, auf. Und da es in dem Begriff alles Bestehenden liege, daß Vergangenes und Zukünftiges sich im Gegenwärtigen spiegelte, so bestche der gottgeordnete Weltprozess darin, daß jeweils das Vergangene als Vergangenes erkannt und abgestoßen werden müsse, indes das Zukünftige geahnt und durch selbstverleugende Hingabe an das Ideal verwirklicht werden müsse. Und die Heransarbeitung der Gestaltung der Selbst-

verleugnung, die das eigene Leben für ein großes Ganzes einsetzt, bestche die Aufgabe der Kirche und ihrer Diener im Sinne Jesu. In der Herrschaft dieser idealen Kräfte in der Menschenseele liege die einzige wirkliche Gewächskraft eines dauernden Fortschritts. Und darin müsse sich Kirche und Arbeitererschaft zusammenfinden.

Der Referent erkannte in seinem Schlusswort die Berechtigung dieser Gedankengänge an, er bezweifelte freilich, daß sie in der Mehrheit der Geistlichen sich durchsetze, stellte aber eine Versöhnung zwischen Kirche und Arbeitererschaft in Aussicht, wenn sich die Geistlichen zu der vom Diskussionsredner ausgesprochenen Denkweise bekehren würden.

Mit einem warmen und begeisterten Beileben zu der geistigen Größe und unerlebbaren Bedeutung Karl Marx' für die Arbeitererschaft schloß Kolb den Abend, der viel Gegenständliches, aber noch viel mehr Willendes und Erhebendes, vor allem aber den ehelichen Willen gegenseitigen Verständnisses als schönste Frucht gezeitigt hatte.

Vereinigung für angewandte Kunst.

Im Verlauf dieses Spätjahres hat sich in Karlsruhe eine Vereinigung für angewandte Kunst organisiert. Die Aufgabe der Organisation ist die Sammlung der Kräfte des heimischen Kunstlebens zu gemeinsamer Betätigung, und zwar wird diesem Zweck entsprechend die Veranstaltung musterhafter Ausstellungen auf dem Gebiete der angewandten Kunst im Mittelpunkt der Wirksamkeit stehen. Damit verfolgt die neue Vereinigung ein Ziel, das nicht nur einem der wichtigsten Bedürfnisse des Karlsruher Kunstlebens entspricht, sondern auch als eine Aufgabe von höchster aktueller Bedeutung die weitesten Kreise des Publikums interessiert und auch die Entwicklung der Stadt in hohem Maße fördert. Die erste Ausstellung, mit der die Vereinigung in die Öffentlichkeit treten wird, ist für das kommende Frühjahr geplant und wird im April 1910 in den Räumen des Karlsruher Kunstvereins veranstaltet werden. Der Verein umfaßt zurzeit schon eine Reihe bedeutender Künstler und auswärtiger Künstler; wir nennen von der Karlsruher Kunstlererschaft u. a. die Maler Thoma, Eich, Eichrodt, Köhler, Schöber; von Bildhauern Laucher, Binz, Kavarzig, Feist; von Architekten und Kunsthandwerkern Billing, Moser, Großmann, Hoffader, etc. Von hervorragenden auswärtigen Künstlern sind der Münchener Bildhauer Hildebrand und der Frankfurter Maler Steinhausen der Vereinigung beigetreten. Neben Karlsruhe wird von badischen Städten namentlich Pforzheim in betrieblig sein.

Ein Dienstmädchen mißhandelt.

Man teilt uns mit: Ein förmlicher Straßenauflauf entstand am Mittwoch Abend in der Waldstraße. Was ist los? so fragten sich die Passanten. „D, do in dem Hause soll ein Dienstmädchen so stark mißhandelt worden sein, daß es nach Hilfe gerufen“, erhielt man zur Antwort. Der „Fall“ betraf die Majorwitwe Görke, die es mit ihrem Dienstmädchen derart „gut meinte“, daß die Polizei einschritt. Die Frau erzählte sich sogar, daß man das Mädchen gebunden und dann geschlagen hat. Das mag, wie bemerkt, nur ein Gerücht sein, denn wir können nicht annehmen, daß sich ein Dienstmädchen wie ein wildes Tier binden und dann schlagen läßt. Immerhin mag es seine Wichtigkeit haben, wenn man uns mitteilt, Frau Major sehe ihren Dienstmädchen arg zu, so daß es keine lang aushalte. Soweit die Zuschrift. Auf entsprechende Anfrage bei den polizeilichen Instanzen wurde uns eröffnet, daß der Polizei von dem Fall nichts bekannt sei. Aufklärung tut also not.

Fleischversorgung in Karlsruhe im Monat Oktober.

Zu den Viehwärkten im hiesigen Viehhof wurden 222 (1908: 211) Ochsen, 127 (151) Kühe, 182 (194) Rinder, 164 (177) Farren, 1457 (1561) Kälber und 3599 (4287) Schweine aufgetrieben. Geschlachtet wurden 468 (400) Ochsen, 205 (188) Kühe, 224 (228) Rinder, 199 (212) Farren, 1860 (1910) Kälber und 2906 (3752) Schweine. Eingeführt wurden außerdem noch 89 750 (77 742) Kilo Fleisch.

Vieh- und Fleischpreise.

Es betrug der Preis für (1 Pfd. Schlachtgewicht): Ochsen 76,5—80,5 Pfg. (1908: 76,5—83,5 Pfg.), Kühe 52—67,5 Pfg. (56—66,5 Pfg.), Rinder 77—79,5 Pfg. (79—83 Pfg.), Farren 65,5—69,5 Pfg. (68—71,5 Pfg.), Kälber 88—93 Pfg. (82—88 Pfg.) und Schweine 77—79 Pfg. (70—71,5 Pfg.). Nach Angabe der Metzgerinnung kostete das Fund Ochsenfleisch 60—64 Pfg. (1908: 64—88 Pfg.), Rindfleisch 76—80 Pfg. (80—84 Pfg.), Kalbfleisch 50—60 Pfg. (56—64 Pfg.), Kalbfleisch 86—90 Pfg. (84—90 Pfg.) und Schweinefleisch 84—96 Pfg. (76—86 Pfg.).

\* Buch- und Steinbrücker-Gilfsarbeiter. Die hiesige Zahlstelle des Verbandes der Buch- und Steinbrücker-Gilfsarbeiter und Arbeiterinnen feiert morgen Samstag, 27. d. M., im Saale des „Zähringer Hofen“ ihr 9. Stiftungsfest. Von dem reichhaltigen Programm sei nur die Mitwirkung des Sängerbundes „Vorwärts“, dessen gefangliche Leistungen überall bekannt sind, sowie des Humoristen Eder und des Zauberkinners Kern-Mellini hervorgehoben. Der Besuch dieser Veranstaltung ist deshalb nur zu empfehlen.

\* Die Naturfreunde veranstalten am Montag den 6. Dez., abends 8 Uhr, in der Restauration Aufschmann einen Lichtbildervortrag über die Schönheiten der Schweizer Seen der Hochgebirgsalpen und über das Hochgebirge selbst. Für diesen Vortrag wurde Herr Schirrmann aus Stuttgart gewonnen, welcher 100 Bilder über obiges Thema vorführen wird. Da die Naturfreunde eine junge Organisation ist, die lediglich aus organisierten Arbeitern besteht, so wäre es zu wünschen, daß sie in ihren Bestrebungen unterstützt wird, um so mehr, da der Eintrittspreis nur 20 Pfg. beträgt. Karten sind zu haben im Arbeitersekretariat, Volksfreundbuchhandlung und Bureau des Metallarbeiterverbandes.

\* Karlsruhe „Liederkrans“. Die Feier des 68jährigen Bestehens des Vereins wird am Samstag, 27. ds. Mts., abends halb 8 Uhr, in der Festhalle mit großem Konzert begangen. Bei letzterem wirken mit: Fr. Johanna Lüpke, Kammermusikritter aus Würzburg, Hofmusiker Stogmann aus Mannheim und für Klavier Herrm. Junken.



### Die monistische Weltanschauung,

wurde am Freitag Abend im Eintrachtssaal in Karlsruhe von Herrn Amtsrichter Dr. Dosenheimer (Ludwigsbafen) in einem sehr interessanten Vortrag behandelt. Der Gedankengang des Redners ist in folgendem zusammengefasst:

Das Wort „Monismus“ stammt aus dem griechischen monos = allein und heißt so viel als eine einheitliche auf Naturerkenntnis gegründete Weltanschauung. Dem gegenüber steht die dualistische Weltanschauung (von duo = zwei). Beide hat es gegeben, seitdem es denkende Menschen giebt. Schon der griechische Philosoph Aristoteles (384 v. Chr.) vertrat Ansätze der monistischen Weltanschauung. Nach dem Dualismus ist Gott losgelöst von der Welt. Dieser Auffassung des Gottesbegriffes tritt der Monismus wissenschaftlich gegenüber. Er geht aus von der Naturreligion der Griechen, die in jedem Fluß, im Meere, in jedem Baum eine Gottheit erblickten. Dieser Polytheismus (Vielgötterei von polis = viel und theos = Gott) entwickelte sich zum Monothetismus (Alleingötterei) — und der Dualismus zur Trinität = Dreieinigkeitslehre.

Wie stellt sich nun der Monismus zum Begriff „Gott“? Der Monismus hat zunächst eine negative (verneinende) Tendenz. Nach ihm sind die Beweise für das Dasein eines persönlichen Gottes im Sinne der Kirche zerstört. Besonders der Philosoph Kant hat in seiner „Kritik der reinen Vernunft“ dieser Gottesidee den Todesstoß gegeben. Man braucht aber nicht einmal die philosophische Beweisführung, um zu begreifen, daß es einen „Gott“ nach der theologischen Auffassung nicht giebt. Nach dieser soll z. B. dieser Gott, der Gott der Liebe sein. Allein wer sich bezieht, was in der Welt vorgeht und schon vorgegangen ist, der erblickt nirgends etwas von diesem „Gott der Liebe“. Statt dessen erblicken wir allüberall Not, Schmerz, Kampf und Menschenmord. Also diesen „Gott“ im kirchlichen Sinn giebt es nicht. Wir sehen wenigstens nirgends, daß eine unsichtbare Hand diesem rücksichtslosen Kampf Einhalt tut. Der Monismus sagt, wenn es einen Gott, also eine Endursache geben sollte, so ist dieser Gott eins mit der ganzen Welt. Außerhalb des Weltalls kann es nichts geben.

In einem zweiten Begriff tritt der Monismus dem Dualismus entgegen und zwar in dem Begriff Seele. Für den Monismus fällt dieser Begriff hinweg. Was ist überhaupt das Wesen der Seele, wo ist dieselbe? Der berühmte Anatom und Anthropologe Virchow hat einmal gesagt, bei den vielen Sectionen, die er in seinem Leben vorgenommen hat, habe er noch niemals ein Organ entdeckt, das man als den Sitz der Seele bezeichnen könnte. Nach monistischer Auffassung ist die Seele eins mit dem Körper. Einen Dualismus zwischen Leib und Seele kann es nicht geben. Nach der theologischen Auffassung soll die Seele dem ersten Menschen „einghaucht“ worden sein. Aber die „Seele“ des Kindes ist doch eine andere wie die des Jünglings und die eine andere wie die des Mannes. Es wäre merkwürdig, daß sich diese Seele so eminent nach der „Einghauchung“ genau nach der Entwicklung des Körpers verändern sollte. Die sogen. Unsterblichkeit der Seele ist ungläubwürdig. Es gibt wohl eine Seele, aber in einem andern Begriff, eine Seele, die mit dem Charakter des Bewussten (Pflanze oder Tier) eng verbunden ist, die Zellenseele. Wir dürfen auch von einer Pflanzenseele sprechen, wenn wir beobachten, wie sich aus dem winzigen Samenkeim die Pflanze und die herrliche Blume entwickelt. In diesem Begriff tritt uns die Seele als etwas merkwürdig Geistiges entgegen. Verfolgen wir den Aufbau der Schwämme, wie sie Klumpchen an Klumpchen fügt, bis das Nest eine ganz bestimmte für seine Zwecke geeignete Form hat, so darf man auch von einer Tierseele sprechen. Der ganze Organismus der Pflanze sowohl, wie des Tieres ist befeelt.

Der dritte Begriff, in dem sich der Monismus vom Dualismus unterscheidet, ist der Mensch. Es gibt keinen „ersten Menschen“, den Gott nach biblischen Anschauungen am sechsten Tag der Schöpfung erschaffen hat. Verliert man sich in diese Anschauung hineinzuwenden, so fügt sich Unmöglichkeit an Unmöglichkeit. Welche Sprache hatten z. B. die „ersten Menschen“ Adam und Eva? (Und wie ging die Sache weiter? Die Red.) Die Wissenschaft, die Paläanthologie (Lehre von den Resten der vorgeschichtlichen Menschen) lehrt, daß es einen Menschen, der auf einmal aus einem Erdenkloß geschaffen wurde, nicht gegeben hat. Wie in allem, so gilt auch für den Menschen das ewige Entwicklungsgesetz. Die auf Java, Südfrankreich, Neandertal, Heidelberg ausgegrabenen Schädel vorgeschichtlicher Menschen weisen alle verschiedene Entwicklungsstufen auf. Der Neandertalmensch war ein anderer wie der homo heidelbergensis. Diese Schädel zeigen alle mehr Ähnlichkeit mit hochentwickelten Tieren, als heutigen Menschen. Die Entwicklung des Menschen dauerte viele, viele Millionen Jahre und nicht tausende. Freilich sagen die Theologen: „Ja, so natürlich ist das nicht aufzufassen!“ wenn man sie auf diese Unmöglichkeiten und Widersprüche hinweist, die sie heute nicht mehr zu ignorieren wagen. Aber wenn man sie fragt: „Ja, wie ist es denn aufzufassen?“ so bleiben sie entweder die Antwort schuldig oder sie verhängen sich hinter unverständliche Ausreden. Nach der Deszendenztheorie von Darwin-Gübel (Abstammungslehre in absteigender Linie) stammt der Mensch von einem affenähnlichen Wesen ab und dieses wieder von einer niedrigeren Form, die als fischähnliches Tier ursprünglich im Wasser gelebt hat. Durch das sogenannte biogenetische Grundgesetz (vom griech. bios = Leben und genesis = Entstehung, Erzeugung) ist unwiderleglich festgehalten, daß jedes einzelne Geschöpf die Wiederholung des ganzen Stammes inklusive Entwicklung, Vererbung und Anpassung ist. Der Mensch ist nicht absolut verschieden vom Tier, er ist es nur dem Grad, aber nicht der Art nach.

Diese drei Punkte stellen die negative Seite des Monismus dar. Der Monismus hat aber auch eine positive Seite. Das sind die Vorstellungen des Entwicklungsgesetzes. Dieses Gesetz ist keine Hypothese (Vermutung), sondern durch die Naturforschung bewiesen, besonders durch die Kant-Laplace'sche Theorie. Die Wissenschaft zeigt uns einwandfrei wie die Entwicklung von Erdperiode zu Erdperiode durch viele Millionen Jahre hindurch vom Tier zum Menschen gegangen ist, wie das Menschengeschlecht der Tertiärzeit nach Millionen von Jahren bis zur heutigen Kultur aufstieg. Wie viele Millionen Jahre mögen es gewesen sein, bis der Mensch einmal den Gebrauch der Steinart kennen lernte, die für seine geistige Entwicklung eine riesenhafte Rolle gespielt hat. Mit Recht kann man sagen: Mit dem Fällen des ersten Baumes war das Königtum des Menschen verbürgt. Die Theologen spekulieren auf die Gedankenlosigkeit vieler, indem sie ihnen vormachen wollen, es sei „entehrend“ für den Menschen, daß er von einem niedrigeren Wesen abstammen soll. Aber welche Differenzen bestehen selbst unter dem Menschen der letzten Epoche? Welcher Unterschied z. B. zwischen dem rohen Germanen des Altertums, der das Blut des erschlagenen Feindes trank, und einem modernen Kulturmenschen, der, sagen wir, eine Sonate von Beethoven spielt. Das steht fest, die Entwicklung dauert fort und wir können nicht wissen, was sie noch bringt. Warum soll es entehrend sein, zu wissen, daß wir von niedrigeren Wesen abstammen? Im Gegenteil.

Die Theologen verweisen den Menschen auf das Jenseits und nach theologischen Begriffen ist der Leib etwas sündhaftes. Zu welchen heillosen Auswüchsen hat diese Idee die Menschheit schon gebracht! Das Entwicklungsgesetz verweist uns auf das Diesseits. Der Monismus weist darauf hin, wie Körper und Geist durch Geisteskräfte geschädigt werden können. Zu diesen gehört auch der Alkohol. Nichts schädigt so sehr den Körper und das geistige Leben, wie der gewohnheitsmäßige Ueberschuß von Alkohol. Mit der Alkoholfrage besteht ein innerer Zusammenhang zum Verbrechen. Der Monismus weist uns auf Schule und Erziehung. Bei der theologischen Erziehung dreht sich alles um den Gott der Kirche. Aber die christliche Ethik kann vor der monistischen nicht standhalten. In der Theorie heißt es wohl: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, und tue Gutes denen, die dich hassen!“ Ein Blick in die Welt lehrt uns, daß alles anders ist. Die Monisten verweisen die Massen nicht auf jenes Trugbild, das „Jenseits“, wo sie angeblich für alle Leiden entschädigt würden. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß wir dem Daseinstampfer der Massen nicht untätig zuschauen sollen, zumal, wo wir sehen, daß die Massen von all dem Schönen, was das Leben bietet, keine Ahnung haben und sich nur im niederen Kampf ums Brot geistig und körperlich aufreiben. Wir wollen der Masse helfen, teilzunehmen an allem, was die Erde bietet und begründen alles, was die Kultur der Masse fördert. Jedem denkenden Menschen öffnet die Gesellschaft die Augen über das große Massenelend und jeder sollte

mithelfen, es zu beseitigen. Die monistische Weltanschauung macht auch nicht Halt bei der Nation, sondern dieselbe soll die gesamte Kulturwelt umfassen. Die Betonung der Nationalität wegen religiösen Anschauungen. Denken wir an den Kampf des Christentums mit dem Heidentum (Christen- und Heidenverfolgungen), des Christentums mit dem Mohammedanismus (Kreuzzüge), den Kampf zwischen Katholizismus und Protestantismus (30jährige Krieg). Welch furchtbare Menschen sind dem Gott im Sinne der Kirche schon dargebracht worden! Das Grab verzweigert (Jamed). Soweit geht heute noch der will der Monismus entgegen. Der Monismus will nicht Menschen, die gedankenlos beten, sondern solche, welche als Menschen handeln. Die monistische Weltanschauung wird sicher ein Band der gesamten Kulturmenschen bilden. (Schluß.)

### Letzte Nachrichten.

**Auch die Wahl Maier's für gültig erklärt.**  
Karlsruhe, 26. Nov. Nach Redaktionschluss wird aus dem Landtage mitgeteilt, daß die Wahlprüfungscommission auch die Wahl des Genossen Maier (Heidelberg) für gültig erklärt hat.

### Briefkasten der Redaktion.

**Mörsch.** Sie erhalten Antwort vom Arbeitersekretariat. Möhringen. Die Frage wird vom Arbeitersekretariat beantwortet werden.  
**B. M. Sch.** Wir empfehlen Ihnen, sich zunächst an ein Kunst- oder Detektivbureau zu wenden, ob der Betreffende angewandert ist, wann und wohin. Haben Sie den Ort, dann geben Ihnen das deutsche Konsulat dort weitere Auskunft, weil jeder Einwanderer registriert wird.  
**Schwarzsch.** Wir lassen den Fall untersuchen und werden eventuell eine Notiz bringen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

### Vereinsanzeiger.

**Karlsruhe.** (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, den 27. November, abends 7/9 Uhr, im „Salmen“, Wallstraße 55, Mitgliederversammlung.  
**Karlsruhe.** (Gesangverein Gleichheit.) Unseren werten Mitgliedern teilen wir mit, daß wie voriges Jahr, auch die kommende Weihnachtsfeier wieder eine Kinderbesuchung stattfindet, und am Sonntag, den 28. November, morgens 11 Uhr, in unserm Vereinslokal (Aufschmann, Kaiserstr.) die erste Probe zum Kinderchor beginnt und ladet zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.  
**Daglanben.** (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag, 27. Nov. abends 8 Uhr: Versammlung im Lokal zur „Sommer“, Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.  
**Ettlingen.** (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, den 27. November, abends 7/9 Uhr, im „Löwen“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen L. Kildert.  
**Freiburg.** (Soz. Verein.) Samstag, 27. November, Mitgliederversammlung in der „Stadt Belfort“. Gen. Krümer und über den bisherigen Gang der Landtagsverhandlungen im Stimmungsbild geben. Vollzähliges Besud erwartet.  
6175 Der Vorstand.

### Geschäftliches.

**R. Pahr**  
solidestes Konfektionshaus  
Karlsruhe Kronenstrasse 49  
Versand per Nachnahme.

### Chrysanthemum-Ausstellung.

In der Glashalle des Stadtgartens sowie im Pflanzenhaus daselbst sind von Sonntag, den 21. bis Montag, den 29. November eine größere Anzahl Chrysanthemum und sonstige Herbstblüher ausgestellt. Die Besucher des Stadtgartens haben freien Eintritt.  
Städt. Gartendirektion. 6071

### Gelegenheitskauf!

Nur solange Vorrat reicht! Nur solange Vorrat reicht!  
Ein Posten bessere  
Schlaf-Decken  
Serie I p. St. 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—  
" II " " 4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 7.50  
" III " " 8.—, 8.50, 9.—, 10.—, 11.—  
" IV " " 12.—, 12.50, 13.—, 13.50  
" V " " 14.—, 15.—, 17.— und 18.—  
**Arthur Baer**  
Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93  
1 Treppe hoch Telephon 2665 1 Treppe hoch

### Pelerinen mit Kapuze

imprägniert, empfehle in allen Größen.  
**Grötzingen. Alexander Seeh**  
Firma Sinner & Weith Nachf.

### Fussballclub

SCHWARZ PIONIX BLAU  
MEISTER DEUTSCHLAND  
Freitag: „Palmengarten“.  
Sonntag: 1. Mannschaft  
12.40 Uhr Abfahrt nach  
Straßburg. 6174  
Auf unserem Platz:

### Wettspiel

2. gegen 3. Mannschaft 1/2, 3 Uhr.  
Russon, Schwaben  
Küchenkasser aller Art  
= töte =  
sicher und schnell  
**Zirpilin**  
No. 1. 1/2. Treiböl 60 Pf.  
Die Tiere trocken zur  
Schuppe etc.  
Erfolg garantiert.  
Zu haben in allen  
Drogerien.

### Möbl. heiz. Zimmer

ist um 7 Mt. monatlich so,ort  
zu vermieten. 6164  
Egelsstraße 17. 3. St. rechts.  
(Nächst der Morgenstraße)

### Kinder-Anzüge,

6151  
moderne Façons,  
empfiehlt sehr preiswert  
**J. Schneyer**  
Werderplatz.

### Kein Laden!

Billigste Preise!  
Den Rest meines Lagers in  
Uhren, Gold- u. Silberwaren,  
Wack, Regulatoren, Staub-  
uhren, gebe zu staunend bil-  
ligen Preisen ab. 6172  
**Albert Lang, Uhrmacher**  
Kreuzstr. 16, parterre,  
früher Kaiserstraße 64.  
Billigste Preise!  
Fachmännische Reparatur-  
werkstätte.

### Diwan

neu, gut gearbeitet,  
für nur 30 Mt. zu  
verkaufen. Berner, Schloß-  
platz 13, Eingang Karl Fried-  
richstraße part. rechts. 6113  
Schöne Kinderbettstede,  
eiserne, für nur 12 Mt. zu ver-  
kaufen. Berner, Schloßplatz 13, part.  
rechts.

### Bieler's

erste und beste  
Karlsruher  
Puppen-Klinik  
(Kaiserstrasse 223)  
5883 heilt  
das ganze Jahr hindurch  
alle kranken u. verwundeten  
**Puppen**  
und hat das grösste Lager  
in unzerbrechlichen  
**Puppen**  
Rabatt-Marken auf  
alle Reparaturen und alle  
Artikel.

### Diwan

für 32 Mt. zu verkaufen. 5918  
Mühlenterrasse 23, 3. St. r.  
**Wer Stellung sucht**  
berlange die „Deutsche  
Vakanzpost“ Ettlingen 51.

### Blumenkohl

frisch eingetroffen!  
per Kopf  
15 und 17 Pf.  
empfehlen 6141

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekanntesten  
Kaufsstellen.

### Herde, Oesen, Gas-herde, Küchen- u. Haus-haltung-Artikel

Ernst Marx,  
Luisenstr. 45.



### Deutscher Holzarbeiterverband Zahlstelle Karlsruhe.

Sonntag den 28. November, vormittags 10 Uhr, findet  
"Schichtfest" in Mühlburg, Rheinstraße 42

### Allg. Holzarbeiter-Versammlung

Tages-Ordnung:  
Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1908.  
Die Kollegen der Weststadt, Mühlburg, Daxlanden und Grün-  
hof sind ganz besonders eingeladen.  
Die Ortsverwaltung.

### Arbeiter Radsfahrer-Verein Karlsruhe.

Sonntag, den 28. November, findet  
in der Brauerei "Schrimpel", Durlacher-  
straße 81/88

### Großes Preiskegeln

Beginn Samstag abends 8 Uhr. Fortsetzung Sonntag  
vorm. 11 Uhr. Stechen von abends 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab.  
Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder sowie Freunde  
des Kegelsports freundlichst ein.  
Die Vereinsleitung.

### Arbeitslosigkeit Städt. Arbeitsamt

Der Hingerschaft mitzuteilen, daß es die Vermittlung für dauernde  
oder vorübergehende (Stunden- und Tagesarbeit) Beschäftigung  
suchender und ungelerner Arbeiter und Arbeiterinnen gewissens-  
voll übernimmt und die Bitte zu verbinden, auch in diesem Winter  
sümmlichen, die Arbeitslosigkeit dadurch zu mildern, daß uns  
die Aufträge auch des Privathauswesens z. B.  
Sägewerkstätten, Tisch- und Fußstühle,  
Kohlentragen, Kleiderinnen,  
Holzlagen, Ausgehfrauen,  
Tepplichkopfen, Monatsfrauen usw.  
betrieben werden.  
Besonders dankbar ist das Arbeitsamt auch für die Zuwei-  
sung von Aufträgen die von minderleistungsfähigen Personen  
errichtet werden können.  
Die Vermittlung erfolgt völlig kostenlos. 6174  
Geschäftszeit: 8-12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 2-7 Uhr. Telephon 629.  
Städt. Arbeitsamt.  
Der Vorstand.

### Ortskrankenkasse Bruchsal.

Die statutenmäßige ordentliche  
**Generalversammlung**  
findet am **Samstag, den 11. Dezember 1909, abends  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in der Aula des Mädchenschulhauses statt.**  
Etwa hierzu zu stellende Anträge sind gemäß § 51 des  
Statuts innerhals 8 Tagen beim Vorstand schriftlich einzureichen.  
Bruchsal, den 25. November 1909. 6170  
Der Vorstand.

## FRYNUS

Feinste Pflanzen-Butter Margarine  
Garantiert reines Pflanzenfett zum  
**Braten, Backen u. Kochen**  
Süddeutsche Margarinewerke G.m.b.H.  
Fritz Schmidt, Durlach-Baden.

## Gasthaus z. Blume

Durlach.  
Telephon Nr. 24. — Am Hengstedenkmal.  
Großer Konzertsaal für Vereine, Gesellschaften  
und Korporationen zur Abhaltung von Festlich-  
keiten, Hochzeiten, Abendunterhaltungen, Tanz-  
ansängen zur freien Verfügung.  
Großes Nebenzimmer, kleiner Saal im  
2. Stock mit Klavier und Aussicht in den großen  
Saal.  
— Restauration zu jeder Tageszeit. —  
Eigene Schlachtung  
mit elektrischem Betrieb und Trockenluft-Kühlanlage.  
Es ladet höchst ein 6006  
**Friedrich Mannherz**  
Metzger u. Gastwirt.

### Durlach. P. P.

### Schnellfeueranzünder

Sie hiermit empfehlen wir unsere gesetzlich geschützten  
zum Preise à Bund 20 Pfg., bei 10 Bund frei ins Haus  
Mk. 1.80.  
Wiederverkäufer erhalten en gros-Preise.  
Gleichzeitig empfehlen wir trockenes feingemachtes  
Brennholz, per Zentner Mk. 1.30.  
Sofortachtungsvoll

**L. Goos & Co.,**  
Schnellfeueranzünder-Fabrik, Pfingstraße 74.  
Zu haben bei: Konsumverein, Luger & Filialen,  
Karl Buch, Amalienstraße, Faber Buch, Moltkestraße,  
Albert Künast, Mühlstraße, Gottlieb Kübler, Mühl-  
feldstraße, Ludw. Goos, Bahnhofstraße. 6171

### Sternwoll-Sportkleidung

Saus Schneestern-Wolle  
Interessante Beschäftigung,  
auch für Ungewohnte!  
Jedem Schneestern- und Goldstern-Paket liegt  
eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen  
bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters,  
= Mäntel und Mützen etc. selbst zu stricken.  
Billig, modern und elegant.  
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne  
in allen Preislagen.  
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten  
und Handlungen nach.  
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

### Ueberzieher, Mäntel

färbt à 3 Mark 6082  
Färberei Firnröhr, Kaiserstr. 20.

### Bitte.

Den etwa 400 Kranken, die sich im städtischen Krankenhaus  
befinden, beabsichtigen wir eine Christbescherung zu bereiten.  
Wir wenden uns daher an die Einwohnerschaft im Vertrauen  
auf ihre bewährte Mildtätigkeit mit der herzlichen Bitte, uns  
durch Zuwendung von Liebesgaben, welche von den unterzeich-  
neten Mitgliedern der Kommission sowie den Oberinnen im  
städtischen Krankenhaus dankbar entgegengenommen werden,  
bei unserm Vorhaben gütigst zu unterstützen.  
Karlsruhe, 18. November 1909. 6066

Krankenhauskommission:  
Dr. Paul, Bürgermeister, Vorsitzender; Professor Dr. v. Beck,  
Direktor des städtischen Krankenhauses; Professor Dr. Starck,  
Oberarzt im städt. Krankenhaus; Privatdozent Dr. Gierke,  
Professor im städt. Krankenhaus; Kämpfle, Stadtrat, In-  
spektor des städt. Krankenhauses; Jafobi, Verwalter des  
städt. Krankenhauses; Gandel, Stadtrat; Dr. Citel, Pri-  
vatmann; Mees, Stadtrat; Ostertag, Stadtrat; Willi,  
Stadtoberordner; Siebegt, Stadtoberordner.

### Buchhandlung Volksfreund.

Luisenstraße 28 part. — Telephon 128.  
Zu den Vorträgen im Arbeiterdiskussionsklub  
und der Fortsetzung der Diskussion über Karl  
Marx empfehlen wir:  
Das Elend der Philosophie. Geb. 2 Mk.  
Die Klassenkämpfe in Frankreich. Geb. 1 Mk.  
Das Kapital. 3 Bände. Geb. 35 Mk.  
Lohn, Preis und Profit. Brosch. 20 Pf.  
Revolution und Kontrerevolution. Geb. 2 Mk.  
Das kommunistische Manifest. 20 Pf.  
Marx vor den Kölner Geschworenen. Brosch. 20 Pf.  
Theorien über den Mehrwert. 3 Bände 16,50 Mk.  
Zur Kritik der politischen Ökonomie. Geb. 2,50 Mk.  
Der Bürgerkrieg in Frankreich. Brosch. 80 Pf.  
Zum Vortrage am 20. November im Arbeiter-Diskussions-Klub:  
Ferd. Lassalle Neben und Schriften. Gesamtausgabe  
3 Bände auf geb. 11,50 Mk.  
Lassalle: Ueber Verfassungswesen. 1 Mk. Agi-  
tationsausgabe 50 Pf.  
Die Wissenschaft und die Arbeiter. 1 Mk. Agitationsausgabe 40 Pf.  
Meine Afsissen-Rede, gehalten vor den  
Geschworenen zu Düsseldorf 1849. 40 Pf.  
Kapital und Arbeit. 1 Mk.  
Arbeiterprogramm. 75 Pf. Agitations-  
Ausgabe 30 Pf.  
Die indirekten Steuern und die  
Lage der arbeitenden Klasse. 60 Pf.  
Der Lassalle'sche Kriminalprozeß. 50 Pf.  
Offenes Antwortschreiben. 1 Mk.  
Agitationsausgabe 40 Pf.  
Die Feste, die Presse und der Frank-  
furter Abgeordnetentag. 25 Pf.  
Der Hochverratsprozeß. 40 Pf.  
Die Agitation des Allgemeinen  
Deutschen Arbeitervereins und  
das Versprechen des Königs von Preußen.  
25 Pf.  
Intime Briefe an Eltern und Ge-  
schwister. 3 Mk.  
System der erworbenen Rechte, geb. 5 Mk.  
Vorrede zum System der erworbenen Rechte.  
20 Pf.  
Brandes, Ferdinand Lassalle. 2,50 Mk.  
Lassalle's Tagebuch. 1 Mk.  
Auf Wunsch frei ins Haus; nach auswärts Porto beifügen  
oder Nachnahme.

### Billige

### Kinder-Stiefel

Prima Wicksleder	25/26	27/30	31/35
holzgenagelt	<b>250</b>	<b>300</b>	<b>350</b>
Prima Rindbox	25/26	27/30	31/35
extra breite Form	<b>325</b>	<b>375</b>	<b>425</b>
Edel Chevr.- Damenstiefel	<b>650</b>	amerik. Form Derby-Schnitt Lackkappe.	

### Ausgabe von Rabatt-Marken.

### Jos. Ettlinger

48 Kaiserstr. 48.  
6153

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren,  
sowie an Brot, Weizen und Kleingebäck für das städtische  
Armen- und Waisenhaus soll für die Zeit vom 1. Januar bis  
31. Dezember 1910 vergeben werden.  
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift  
bereits bis spätestens **Montag, den 13. Dezember 1909,  
vormittags 11 Uhr**, beim Armen- und Waisenamt, Rathaus,  
Zimmer No. 53, wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen  
werden können, eingzureichen.  
Die Angebote sind in Prozenten unter dem jeweiligen hiesigen  
Genossenschaftspreis zu stellen.  
Karlsruhe, den 19. November 1909. 6137  
Armen- und Waisenamt.  
Dr. Horstmann. Griebel.

### Durlach. Spitalstr. Saalbau zum roten Löwen, Nr. 20.

Bringe meine hübsch eingerichteten Wirtschaftskafitäten  
in empfehlende Erinnerung. — **Schöner Saal** mit Theaterbühne  
und Klavier für Vereine und Gesellschaften etc. 5867  
Gute Küche. — Eigene Schlachtung.  
**J. Hummel.**  
Guter billiger Mittagstisch.

DEUTSCHES REICH  
10  
5  
kostet ein  
Packet  
Terpentin Seifenpulver mit Zugabe von  
prakt. Geschenk-Artikeln. Fabrikanten:  
Föll & Schmalz, Bruchsal.

### Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geboren: Elsa, B. Karl Schneider, Bierbrauereibesitzer in  
Eudingen. Helene Josefina, B. Otto Müller, Lokomotivführer.  
Jempard Elsa, B. Friedrich Weber, Kellner. Emma, B. Antas  
Häbinger, Maurer in Freiburg-Bethenhausen. Elisabeth, Vater  
Hemgins Siefinger, Tagelöhner in Freiburg-Häbinger. Hein-  
rich Robert, B. Karl Wast, Faktor. Gustav Walter, B. Gustav  
Ulrich, Finanzassessor. Franz Josef, B. Georg Fiegel, Straßen-  
bahnarbeiter. Heinrich Gerold, B. Gerold Weh, Metzler. Anton  
Franz Ferdinand, B. Anton Ortallo, Köchensetzer.  
Geboren: Johann Adolf, B. Friedrich Greßer, Landwirt.  
Maria Magdalena, B. Otto Rees, Zimmerpolier. Lily Elisabeth,  
B. Ferdinand von Böhmle, städt. Verwaltungsgehilfe. Raimund  
Ludwig Paul, B. Dr. phil. Fritz Wigener, Privatdozent an der  
Universität. Elise, B. Eduard Streit, Maurer in Freiburg-Gaslach.  
Aufgehoben: Eugen Deutscher, Straßenbahnkassierer, mit  
Anna Sofie Schwiegl in Strahburg i. G.  
Aufgehoben: Friedrich Martin Frenenberg, Zimmer-  
mann in Mühlhausen i. G., mit Julie Ballast geb. Jappert in  
Burgweiler.  
Getraut: Josef Schiener, Rechtsanwalt in Heilbronn a.  
N., mit Maria Elisabeth Schmid hier. Augusto Olivier, Eid-  
früchthändler in Rastatt, mit Elise Krauß hier. Wilhelm Karl  
Stuch, Bäckermeister mit Nina Steinert hier. Karl Ringwald,  
Käfer mit Rosa Steiert hier. Franz Xaver Schillbender, Gerichthaus-  
gärtner in Muzingen, mit Sofie Faller hier. Umberto Giuseppe  
Albertani, Maurer mit Luigia Maria Verginia Perotti in Frei-  
burg-Häbinger.  
Getraut: Josef, 2 M. 12 J. alt, Bat. Friedrich Meier,  
Gendarm. Frieda Schürmann, geb. Felsenstein, 46 J. 7 M.  
16 J. alt, gesch. Ehefrau des Handelsmannes Heinrich Schür-  
mann. Emilie Luise Ruppenthal geb. Anhaener, 38 J. 4 Mon.  
2 J. alt, Ehefrau des Kgl. Preuß. Regierungsr. und Baurats  
a. D. Karl Viktor Ruppenthal. Maria Margareta, 3 J. 6 M.  
8 J. alt, B. Franz Xaver Guen, Mattenleger. Maria Köhner  
geb. Schwald, 23 J. 11 M. alt, Ehefrau des Bahnarbeiters  
Georg Friedrich Köhner.  
Geboren: Franz Josef Rier, Köchensetzer, 32 J. 3 M. 6 Tg.  
alt. Julius Arnold, Privat, 67 J. 4 M. 18 Tg. alt. Josef  
Finkenzerler, Holzhändler und Sägewerksbesitzer in Biberach, A.  
Offenburg, 60 J. 7 M. 8 Tg. alt. Karl Josef, 1 J. 8 M. 7 Tg.  
alt, B. Karl Schitterer, Schmied in Freiburg-Gaslach. Maria  
Anna Sängler, Dienstmagd, 80 J. alt.



**Künstliche Zähne, ganze Gebisse, Plombieren.**  
**Zahnziehen schmerzlos.**  
 Reparaturen zerbrochener Gebisse  
 Mässige Preise. 4420  
**Carl König, Dentist**  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 124b. Tel. 2451

**Tisch- und Dessert-Weine**  
 garantiert naturrein,  
**Rotwein**  
 von 48 Pfg. an p. Vtr.  
 offeriert die  
**Spanische Weinhandlung**  
**Magin Mayner & Co.**  
 Inh.: Magin Mayner,  
**Rüppurrerstrasse 14.**  
 16 Filialen: Durlacherstrasse 38, Lessingstr. 29,  
 Schillerstr. 23, Rheinstr. 45, Durlach:  
 Hauptstr. 51, Baden-Baden, Bruchsal,  
 Frankfurt, Heidelberg, Mannheim,  
 Pforzheim, Würzburg und Ulm.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart**  
 Auf Gegenseitigkeit.  
 Gegründet 1875.  
 Unter Garantie der Stuttgarter  
 Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft  
**Kapitalanlage**  
 über 68 Millionen Mark.  
**Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.**  
 Gesamtversicherungsstand:  
 770 000 Versicherungen.  
 Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.  
 Vertreter überall gesucht.  
 Prospekte kostenlos durch  
**Fr. Hämmerle, Subdirektion**  
 in Karlsruhe, Gartenstr. 44a,  
 Telefon 518, 5404  
**Hermann Meyle, Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**  
 Den Bürgergenuss in Grünwintel betr.  
 Die Verzeichnisse der gemäß § 5 des Gesetzes vom 19. Sept. 1908, die Vereinigung der Gemeinde Grünwintel mit der Stadtgemeinde Karlsruhe betr. — Gesetzes- und Verordnungsblatt 1908 No. XXXIX — rentenberechtigten Bürger und Bürgerwitwen der früheren Gemeinde Grünwintel sowie der Anwärter zum Bürgergenuss liegen zur Einsicht der Beteiligten während der Zeit vom 27. November bis mit 5. Dezember d. J. auf dem Gemeindesekretariat in Grünwintel (früheres Rathaus) auf.  
 Etwaige Einreden sind entweder mündlich zu Protokoll beim genannten Gemeindesekretariat oder schriftlich beim Stadtrat einzureichen und auszuführen.  
 Karlsruhe, den 24. November 1909. 6176  
 Der Stadtrat.  
 Dr. Klein Schmidt. Rißner.

**Neu aufgenommen!**  
**Wasserdichte Schürzen für Metzger, Küfer etc.**  
 Die Schürzen sind am Bauch doppelt mit Stoff unterlegt und haben vier grosse, auf Leder-Unterlagen befestigte Messingösen.  
**Roter Oelstoff:** 5044  
 per Stück M. 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—  
**Braunes Segeltuch:**  
 per Stück M. 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 5.50  
**Arthur Baer**  
 Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93  
 1 Treppe hoch **Telephon 2665** 1 Treppe hoch.

**Unionbrauerei A.G.**  
 empfiehlt ihre gleichmässig vorzüglichen  
**ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere**  
 auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.  
 Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.  
 Telefon 264 o KARLSRUHE o Telefon 264

**Warme Schuhe**  
 zur Winterzeit für Haus und Strasse  
 in grosser Auswahl!  
**Zu billigen Preisen!**

Art. 848 Abgesteppte Filz-Hauschuhe mit Fleck für Damen per Paar 98 Pfg.  
 Art. 2310 und 9449 Halbschuhe (Endschuhe), warm gefüttert mit kräftiger Ledersohle  
 Grösse 21-26 27-30 31-32 33-35 Damen Herren  
 95 Pfg. Mk. 110 Mk. 125 Mk. 145 Mk. 155 Mk. 198

Art. N0 Kamelharschuh, reine Wolle, mit Filz- und Ledersohle, bester und beliebtester Hausschuh  
 Grösse 21-24 25-26 27-30 31-35 36-41 42-47  
 Mk. 120 Mk. 140 Mk. 160 Mk. 175 Mk. 195 Mk. 250

Art. Dr. Tack-Schnallestiefel mit guter Ledersohle und Fleck mit Sealskinfutter  
 Grösse 21-30 31-35 Damen Herren  
 Mk. 145 Mk. 165 Mk. 195 Mk. 250

Art. 1070 und 1963 Tack-Schnallestiefel mit Sealskinfutter, Lederbesatz, genähter Sohle und Fleck  
 Grösse 22-26 27-30 31-32 33-35 Damen Herren  
 Mk. 155 Mk. 168 Mk. 178 Mk. 188 Mk. 198 Mk. 298 Mk. 365

Art. 9460 Filz-Schnallestiefel mit Filz- und Ledersohlen, Friesfutter Herren Damen  
 Mk. 250 Mk. 295

Art. B1 Filz-Hauschuhe mit Filzsohle Grösse 27-30 95 Pfg.

Art. 94-A Filz-Schnallestiefel mit Filz- u. Ledersohle, Fleck Damen bisher Mk. 2.95 Jetzt M. 2.40

Art. 848 oder B1. Feinfarbiger Filzhausschuh, Ponpon genähter Ledersohle und Fleck ..... per Paar 1.95

**R. Altschüler, Karlsruhe**  
 Kaiserstr. 161.  
 Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands

**Altschülers eigene Geschäfte:** 8799

- Aalen, Bahnhofstrasse 27 b
- Augsburg, Karlstrasse D 47
- Augsburg, Karolinenstrasse D 66
- Bamberg, Hauptwachstrasse 10
- Bruchsal, Kaiserstr. 55
- Bockenheim, Frankfurterstrasse 8
- Darmstadt, Elisabethenstr. 7
- Frankfurt a. M., Schirnurgasse 33/35
- Freiburg, Kaiserstrasse 35
- Fürth i/B., Schwabacherstr. 15
- Göppingen, Marktplatz
- Hannau, Nörbergerstrasse 24
- Heidelberg, Hauptstrasse 37
- Karlsruhe, Kaiserstrasse 161
- Mainz, Schusterstrasse 49
- Mainz, Gr. Bleiche 16
- Mannheim, R. 1, 2/3, Marktplatz
- Mannheim, F. 7, 20, Heidelbergerstr.
- Mannheim, G. 6, 14, Jungbuschstr.
- Mannheim, Mittelstrasse 53
- Mannheim, Schwetzingenstr. 48
- Mühlhausen i. Els., Grabenstr. 46
- Mühlhausen i. Els., Wildemannstr. 47
- Neckarau, Kaiser Wilhelmstr. 29
- Offenbach, Frankfurterstrasse 36
- Stuttgart, Eberhardstrasse 71
- Wiesbaden, Weiltstr. 64
- Worms, Neumarkt 12
- Würzburg, Kaiserstrasse 17
- Würzburg, Marktplatz.

**Baum-Nüsse**  
 1 Pfd. 30 3 Pfd. 80  
**Erdnüsse**  
 geröstet  
 Pfund 35  
**Bucherer**  
 in den bekanntesten Verkaufsstellen.

**Panzer-Anzug**  
 ist der beste  
 Platinene Arbeitsschutz  
 der Welt!  
 Preis Mk. 5.—  
 Alleinverkauf f. Karlsruhe bei 8374  
**J. Schneyer**  
 Werderplatz, Ecke Markenstr.

**Laubsägenwerkzeuge**  
 Laubsägenholz  
 Kerbschnitzwerkzeuge  
 Kerbschnitzholz  
 empfiehlt 6168  
**Marx Gutmann**  
 Kronenstrasse 25.

**Holländischer Rauchtabak**  
 das Fund von 70 Pfg. an empfiehlt 5881  
**Emmericher Warenexpedition**  
 Kaiserstr. 152.

**Pelze**  
 aller Arten 6040  
 staunend billig.  
**32 Zirkel 32,**  
 Ecke Ritterstrasse, 1 Treppe  
 im Hause der Fahrradhandlung.

**Photograph. Anstalt**  
 Werderstrasse 31  
 liefert  
 1 Visit-Aufnahme v. 50 Pf. an  
 1 Cabinet- " v. 1.40 an  
 Nachbestellungen bed. billiger.

Empfehle über Winter schönes  
**Ruhfleisch**  
 per Pfund 56 Pf., sowie für Hausflachtungen **Süß, Lunge, Leber, Niere und Därme.**  
 Bestellungen nach auswärts werden auf Wunsch ins Haus geliefert.  
**Eugen Jilly**  
 Metzgerei, Eßlingen.

**2 schöne Heberzicker**  
 (Naharbeit), dunkel, bereits gewaschen für Küchling u. mittelgroßen dideren Herrn, billig zu verkaufen  
 Herrenstrasse 22, 1 Tr. hoch.

**ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere**  
 auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.  
 Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.

**Gänselebern**  
 werden fortwährend angekauft.  
 Getreidestr. 6, 4. St., Mühlburg.

Ein Posten bessere  
**Herrenkleiderstoffreste**  
 wird, um zu räumen, enorm billig abgegeben.  
**Kaiserstrasse 93.**  
 1 Treppe hoch.